

BERLIN

Neues Viertel für moderne Kunst

Sechs Galerien öffnen in einer alten Industriehalle hinter dem Hamburger Bahnhof

Von Isabell Jürgens



Die Freiflächen zwischen den Hallen sollen als Ausstellungsfläche dienen

Foto: Simulation: Vivico

Direkt hinter dem Hamburger Bahnhof mit dem Museum für Gegenwart und gegenüber der Rieckhalle mit der Ausstellung der Flick-Collection werden am Freitag gleich sechs neue Galerien eröffnen. In der "Halle am Wasser", einem 2500 Quadratmeter großen, lang gestreckten ehemaligen Speditionslager am Spandauer Schifffahrtskanal, soll künftig nur noch eine Ware umgesetzt werden: Zeitgenössische Kunst. Damit ist das ehrgeizige Vorhaben, im neuen Entwicklungsgebiet Heidestraße einen Kunst-Campus mit internationaler Ausstrahlungskraft zu schaffen, einen guten Schritt vorangekommen.

Mit Hochdruck sind die Galeristen derzeit dabei, ihre Ausstellungseröffnungen vorzubereiten, während außen am Gebäude Bauarbeiter den unansehnlichen Nutzbau aus den 60er-Jahren mit einer eleganten Fassade aus reflektierender Plane verhüllen. "Mit der flexiblen Haut, die das Tageslicht spiegelt, wollen wir einen Kontrapunkt zur schwarzen Rieckhalle setzen", so der Architekt Ingo Pott, der das Konzept entworfen hat. Bis zur Eröffnung wird die Fassade nicht fertig werden. "Das dauert mindestens noch sechs Wochen", so Pott.

Internationaler Kunstmarkt

Im Auftrag des Eigentümers Vivico, hat Pott das Gebäude für ein relativ bescheidenes Budget von 1,4 Millionen Euro umgestaltet. "Die Kosten sollten so gering wie möglich bleiben, damit den Galeristen ein guter Mietpreis angeboten werden konnte", sagt Vivico-Sprecher Wilhelm Brandt. Rund zehn Euro Warmmiete pro Quadratmeter zahlen die Galeristen. "Ein fairer Preis", findet Kristian Jarmuschek. Die Galerie Jarmuschek und Partner, im Jahr 2000 in der Sophienstraße in Mitte gegründet, wird ihren neuen Standort am 2. Mai mit einer Einzelausstellung der britischen Malerin Martha Parsey

eröffnen.

Zu den Kunsthändlern, die künftig Publikum als aller Welt auf die einstige Industriebranche locken wollen, gehört auch die Galerie BodhiBerlin. Die Galerie ist ein Ableger von Bodhi Art, die in ihren Dependancen in Bombay, Delhi, New York und Singapur zeitgenössische indische Kunst präsentiert und nun den europäischen Kunstmarkt erobern will: "Wir sind nach Berlin gekommen, weil die Stadt das Zentrum für zeitgenössische Kunst ist - genauso, wie es vor zehn Jahren New York war", sagt der Künstlerische Leiter der Galerie, Shaheen Merali. Während Merali mit seinen Assistentinnen die Feinheiten der Eröffnungsveranstaltung bespricht, tragen Arbeiter eine schwere Holzkiste nach der anderen herein. "Die Schiffsladung aus Hamburg ist heute eingetroffen", sagt Merali. In der Look Galerie nebenan geht es deutlich ruhiger zu. Die raumgreifenden Installationen von Natalia Stachon hätte Friedrich Look in seiner "Wohnmaschine" in der Tucholskystraße gar nicht zeigen können: "Dort haben wir 100 Quadratmeter zur Verfügung, hier sind es 400."

Neben Look hat die dänische Galerie Andersen S. Contemporary ihren Platz gefunden, die mit ihrer Ausstellung "Andersens Wohnung" anknüpft an die Zeit in den 90er-Jahren, als Claus Andersen in der Linienstraße 51 mit anderen Künstlern einen alternativen Kunstplatz geschaffen hatte.

Und der neue Standort von Arndt & Partner wird Freitagabend mit einer Videoinstallation von Julian Rosenfeldt eröffnen, die auf vier Projektionsblöcken, die im riesigen Raum verteilt sind, präsentiert werden.

Unter den kommerziellen Galerien findet sich auch die private Ausstellungshalle "Frisch". Der Berliner Kunstsammler Harald Frisch will in ihr einen Ort für die Präsentation junger Kunst schaffen.

Die erste Ausstellung wird Werke von Arno Rink und Miriam Vlaming zeigen. Im Kopfbau am oberen Ende der Halle haben sich außerdem die auf Kunstvermittlung spezialisierte Agentur Go art! sowie die Ausstellungsmacher "Praxis für Ausstellungen und Theorie" angesiedelt.

Kunst als Motor

Mit der Halle am Wasser, dem Museum für Gegenwart und der Friedrich-Christian-Flick-Collection, so hoffen die Galeristen, wird in Berlin ein international bekannter Kunstort entstehen. "Damit ist der Kunst-Campus" in seinen wesentlichen Elementen fertig", sagt Vivico-Sprecher Brandt. Nun gelte es, die Außenräume entsprechend zu gestalten. Das verkehrsberuhigte Areal zwischen den Hallen soll als Aktions- und Ausstellungsfläche hergerichtet und der unbebaute Streifen hinter der Halle mit Mitteln aus dem Stadtumbau-West für 160 000 Euro zu einer öffentlichen Promenade ausgebaut werden.

Nicht nur für die Galeristen, auch für die Grundstückseigentümer (Land Berlin, Bahn AG und Vivico) der 40 Hektar großen Brachfläche hinter dem Hamburger Bahnhof, hängt viel am Erfolg der "Halle am Wasser". Schließlich soll hier ab 2010 ein neues Stadtquartier mit 1200 Wohnungen und Büroquartieren emporwachsen. "Die Kunst", so der Vivico-Sprecher, "ist dafür der Motor."